Sprachen und Kulturen in Schule und Familie

Kinga Gáll

Über Zwei- und Mehrsprachigkeit ist im 20. Jahrhundert schon viel geschrieben und debattiert worden. Sie wurde mal als Problem, mal als einfach gegebene Tatsache betrachtet, ihre sozialen, politischen, kulturellen und psychischen Auswirkungen und Implikationen haben das Interesse zahlreicher Spezialisten verschiedener Fachbereiche auf sich gelenkt. Daß Mehrsprachigkeit gleich-zeitig Multikulturalität bedeutet ist selbstverständlich, da Sprache Menschen als Schaffer, Pfleger und Bewahrer einer Kultur mit all ihren Eigentümlichkeiten, Tätigkeiten und Werten voraussetzt.

In einer mehrsprachig genannten Gesellschaft sind bei weitem nicht alle Menschen mehrsprachig. Ebenso kann es vorkommen, daß mehrsprachige Individuen in einer einsprachigen gesellschaftlichen Umgebung aufwachsen und ihr ganzes Leben verbringen. Wie dem auch sei, es kommt oft zu der Opposition einsprachig-mehrsprachig, wobei der Prozentsatz der betreffenden Sprecher variieren kann. Ausgehend von dieser potentiellen sprachlichen Heterogenität der Bevölkerung könnte man sich die Frage stellen: Was heißt eigentlich mehrsprachig sein?

Was das heißt, weiß man wohl am besten, wenn man es „am eigenen Leibe" erfahren hat. Allerdings hängt das Bewußtwerden dieser Erfahrung oft davon ab, ob man in die Mehrsprachigkeit „hineingeboren" oder ob man im Jugend- oder Erwachsenenalter gewollt oder ungewollt in sie versetzt wurde. Kinder lernen die sie umgebende Welt staunend und fragend kennen, doch merkwürdigerweise wundern sie sich über Dinge, die uns Erwachsenen selbstverständlich sind und nehmen vorbehalt- und kommentarlos Sachen hin, die uns Fragen und Rätsel aufwerfen. Zum Beispiel ein Kind, das in einer zwei- oder mehrsprachigen Familie aufwächst, wird sich der Anzahl verschiedener Sprachen ziemlich früh bewußt, jedoch es akzeptiert dieses Hin- und Herpendeln zwischen den Sprachen als selbstverständlich. Ja, es könnte sich sogar wundern, wenn es im Kindergarten oder in der Schule erfährt, daß bei anderen kleinen Kameraden zu Hause nur eine Sprache gebraucht wird. Mit derselben Natürlichkeit paßt sich das Kind an, wenn in der Familie die Sprache X und

BDD-A13245 © 1999 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.34 (2026-11-13 23:56:05 UTC)

auf der Straße, in der Schule usw. die Sprache Y zur Kommunikation dient. Es paßt sich sprachlich den Redesituationen und den Gesprächspartnern an und fragt nicht viel danach, warum das so zu sein hat. Dabei muß der mehrfache simultane Spracherwerb nicht reibungs- und problemlos verlaufen. Mit zunehmendem Alter bildet sich in verschiedenen Sprachen oft eine unterschied-liche Kompetenz heraus, es kann zu einer situations- und kontextbedingten Spezialisierung des Wortschatzes in der einen oder der anderen Sprache kommen, zur Affektgebundenheit usw., aber auf diese Aspekte der Mehr-sprachigkeit soll da nicht eingegangen werden.
Inwieweit das Kind seine Mehrsprachigkeit bewahrt und sich zu einem multikulturellen Individuum entwickelt, hängt von seiner Veranlagung, Ausbildung, seinem Interesse aber auch von seinem Kontakt zur einen oder anderen Sprachgemeinschaft ab. Mitglied einer Sprachgemeinschaft werden setzt das Beherrschen ihrer Sprache voraus oder läßt deren Erwerb erfolgen. So wächst zum Beispiel ein Kind in einer Familie auf, in der die Sprache X gesprochen wird. Beim Spiel auf der Straße mit den Nachbarskindern lernt es die Sprache Y hinzu. Das x-sprachige Kind wird von den Spielkameraden vorurteilslos in ihren Kreis aufgenommen, die Beziehung zueinander ist freundschaftlich-ausgeglichen, so daß dieses Kind in Zeit und Raum engen Kontakt zur Sprache Y herstellt und bewahrt. Die offizielle Landessprache ist wiederum Z, die durch den Umgang mit den Menschen, durch Massenmedien, Schule usw. ebenfalls erlernt wird. Das genannte Kind wächst also dreisprachig auf, drei Sprachen bahnen ihm den Weg zu drei Kulturen, die er näher kennenlernen selbst entscheiden darf. Es steht nach Jahren als Erwachsener da, der sich im Alltag sprachlich (fast) jedem Gesprächspartner des Gebietes oder des Ortes anpassen kann, auch wenn er nicht in allen drei Sprachen X, Y und Z zu jedem vorkommenden Gesprächsthema lexikalisch und grammatisch einwandfreie Aussagen produzieren kann. Dazu kommt noch, daß Sprach-kenntnisse meistens „spezialisiert" sind, das heißt man lernt am ehesten jene Wörter, die man zur Mitteilung nötig hat und oft muß man trotz eines noch so umfangreichen Grundwortschatzes eine Fach- oder Sondersprache hinzu-lernen.
Für einen Einsprachigen stellt ein solcher mehrsprachiger Mensch manchmal ein Kuriosum dar. Üblicherweise sind es auch die Einsprachigen, die daran zweifeln, daß man unter solchen Bedingungen seine Identität und Zugehörigkeit als Mensch bewahren kann. Doch nicht die sprachliche Vielfalt ist es, die Psyche und Persönlichkeit der Menschen negativ beeinflußt. Einem psychisch

BDD-A13245 © 1999 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.34 (2026-11-13 23:56:05 UTC)

ausgeglichenen Menschen wird die mehrsprachige sprachliche Tätigkeit nichts antun. Erst im Falle von Bewußtseins- und Verhaltensstörungen sucht man nach deren Ursachen und als potentieller Grund kann auch die sprachliche Diskontinuität aufgefunden werden, doch Auslösungsfaktor ist das wohl kaum.

In der Schule erkennt man am besten, daß Zwei- oder Mehrsprachigkeit kein Problem oder Handicap ist oder sein muß. Wenn die Unterrichtssprache eine andere als die offizielle Landessprache ist, die gleichzeitig Muttersprache der meisten Schüler oder sowieso allen bekannt ist, so sind diese eigentlich einer doppelten Belastung ausgesetzt: Sie müssen sich erstens die fachspezifischen Kenntnisse (Mathematik, Biologie usw.) aneignen und zweitens all das in einer zwar intensiv gebrauchten doch fremden Sprache schaffen. Das ist ein hartes Stück Arbeit, doch nicht unmöglich zu bewältigen. Ein durchschnittlich begabtes Kind wird es durch Fleiß und Ausdauer schaffen, auch wenn seine Antworten jahrelang von grammatischen und lexikalischen Fehlern geprägt sein werden. (Wir Lehrer merken es aber gleich, ob der Schüler die Lektion kann, selbst wenn die Artikel und Endungen falsch ausfallen, nicht wahr?) Ein unterdurch-schnittlich begabtes Kind hingegen wird auch im Falle absoluter Einsprachigkeit keine besonderen Leistungen vollbringen. Wenn ein Kind bereits zweisprachig in die Schule kommt und hier Unterricht in einer dritten Sprache erhält, also den Weg der Mehrsprachigkeit antritt, da kann auch diesmal kein sicherer Erfolg oder kein sicheres Fiasko vorausgesagt werden. Einesteils wurde es bereits mit den Schwierigkeiten des Erwerbs einer fremden Sprache oder von zwei Sprachen zugleich konfrontiert und das könnte den Erwerb einer nächsten Sprache begünstigen; anderenteils hängen auch diesmal Sprach- und Kenntniserwerb von Begabung, Intelligenz, Lerneifer usw. des Lernenden ab..

Doch jenseits von hervorragenden oder schwachen Leistungen vermittelt eine „neue" Sprache weit mehr als nur eine Menge Wörter und deren Gebrauchs-regeln. Für groß und klein ermöglicht sie den direkten Zugang zu den sprachlichen Eigentümlichkeiten, zum Schrifttum und zu den diese Sprache sprechenden Menschen, also zu einer Sprachgemeinschaft/einem Volk, folglich zu all dem, was deren Mitglieder im Verlaufe ihrer Existenz erlebt, geschaffen und bewirkt haben. Es kann ein Daraus-Schöpfen entstehen, das praktisch nie aufhören muß, weil man doch sich selbst kaum jemals wirklich kennenlernt, geschweige denn die anderen Menschen. Und

BDD-A13245 © 1999 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.34 (2026-11-13 23:56:05 UTC)

dieses faszinierende Etwas, das jeder Sprache und jeder Kultur eigen ist, worunter vielleicht ein jeder von uns etwas anderes versteht, ist eben das, was Begeisterung für eine gewisse Sprache und die ihr entsprechende Kultur auslösen kann.

Die Menschen sind nie zu jung um zu lernen, daß alles, was „anders" ist, keiner Wertung unterzogen werden sollte. Verschiedenheit ist ein Faktum und kein Mißgriff der Natur. Die Menschen sind einander in ihrem Denken und Fühlen ähnlicher, als sie es zugeben wollen, deshalb können wir uns auf Ähnlichkeiten trotz existierender Diversität gefaßt machen. Und eben die Unterschiede stellen doch die Würze des Zusammenlebens und aller Dinge Attraktion dar, wenn man sie bloß zu suchen, zu finden und zu schätzen weiß. Ob wir uns von einer anderssprachigen Schulfreundin erzählen lassen, wie bei ihnen zu Hause Weihnachten gefeiert wird oder wie ihre Geschwister heißen, ob wir der anderssprachigen Nachbarin ein traditionelles Kochrezept verlangen oder auf der Hochzeit ihres Sohnes mitfeiern, ob wir ein nichtchristliches Ritual oder ein Volksfest miterleben dürfen: Ein Stückchen Kultur kommt uns entgegen und das ist bloß der erste Schritt auf einer faszinierenden Entdeckungsreise. Es ist, als blicke man über einen Zaun und sähe, daß jenseits von diesem vieles so neu, so anders ist als diesseits. Wir selbst können auch auf diese Kultur zugehen und dazu engeren Kontakt pflegen, wenn wir daran interessiert sind. Sehr oft wird das möglich, ohne die zu dieser Kultur „passende" Sprache zu kennen. Doch der kürzeste Weg zu einer Kultur führt über ihre Sprache, diesem geeignetsten Ausdrucksmittel menschlicher Gedanken und Gefühle.

Ein ausgeglichen mehrsprachiges Kind wächst zu einem ausgeglichen mehrsprachigen Erwachsenen heran, der nicht notwendigerweise mit Neugier und wißbegierig um sich blickt, dem aber etliche Schlüssel in Greifweite zur Verfügung stehen, mit denen er entsprechend viele Schatzkästen aufschließen kann, wenn er nur will.

Was Mehrsprachigkeit ist, hat wohl Mario Wandruszka <1979, S.334> am treffendsten formuliert: „Mehrsprachigkeit bedeutet, daß unsere Gedanken nicht an einer bestimmten Sprache hängen, nicht an deren Worten kleben. Unsere Mehrsprachigkeit ist der sprachliche Spielraum unserer geistigen Tätigkeit."

BDD-A13245 © 1999 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.34 (2026-11-13 23:56:05 UTC)

Anmerkungen

Lyons, John, ***Die Sprache***, Verlag C.H.Beck, München 1992.
Wandruszka, Mario, ***Interlinguistik. Umrisse einer neuen Sprachwissenschaft***, R.Piper & Co. Verlag, München 1971.
Wandruszka, Mario, ***Die Mehrsprachigkeit des Menschen***, R.Piper & Co. Verlag, München 1979.
Weinreich, Uriel, ***Sprachen in Kontakt. Ergebnisse und Probleme der Zweisprachigkeitsforschung***, Verlag C.H. Beck, München 1977.

BDD-A13245 © 1999 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.34 (2026-11-13 23:56:05 UTC)